

3. Sonntag nach Trinitatis – 25.6.2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Jona 4, 1-11:

(Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.)

Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben. Aber der HERR sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Gott der HERR aber ließ einen Rizinus wachsen; der wuchs über Jona, dass er Schatten gab seinem Haupt und ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf, dass er matt wurde. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich möchte lieber tot sein als leben. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und er sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Jona, unzählige Male erzählt, nachgedichtet etwa von Klaus Peter Hertzsch: „Den Blick nach Westen wandte er; erst lief er nur, dann rannte er“ – und wir haben uns amüsiert als Ostdeutsche... - kann heute keiner mehr nachempfinden, wie wir uns gefreut haben, dass es die Druckgenehmigung nicht gemerkt hat...

So wurde mit jeder neuen Erzählung dieser Jona zum widergöttlichen Trotzkopf und irgendwie auch zum Hampelmann, der nicht begriffen hat, worum es geht. In Kindergottesdiensten unzählige Male bedacht...

Dabei ist Jona für mich ein maßgeblicher Prophet mit einigen Qualitäten, die ich mir wünschte:

Das erste: er bleibt dran.

Wir erleben oft, dass dieses Dranbleiben zum Problem wird. Wir setzen uns mit einer Sache auseinander, überlegen, was wir in der entscheidenden Diskussion sagen müssten. Und manchmal kommt es dann zu solchen Gesprächen – und plötzlich wird alles abgemildert und nicht mehr so schroff vorgetragen – und hinterher: Nichts gewesen außer Spesen.

Das macht es mitunter mühsam. Hier hat einer den Mut, an Gott dran zu bleiben und ihn festzunageln: Du hast gesagt, Gott...

In der Krankenseelsorge bin ich immer genau darum bemüht gewesen: Gott, du hast mir doch deinen Segen zugesagt!

Das hieß nie, dass es kommen muss, wie gewollt. Das hieß aber, mit Gott im Gespräch zu bleiben. Kritisch und mitunter schlimm wurde es, wo es darum stumm geworden ist. Stumm zu werden ist die größte seelische Herausforderung und Not. So lang du noch ringst und manchmal auch streitest, ist noch alles gut.

Wir finden uns viel zu schnell ab und nennen das Vernunft oder gar Lebenserfahrung. Ja, es geht durchaus auch darum: „Nie die Wut zu verlieren was auch geschieht.“

Soll ich es authentisch nennen: also kein Theater, sondern echt zu sein. Mit manchem weiß ich nicht zu reden, weil ich mich frage: Falls er denkt, was denkt er? Auf einen Menschen kann ich erst eingehen, wenn ich weiß, worum es geht.

Ja, das belastet mich z.B. in Kirchberg: Dass ich manchen nicht mehr sehe und nicht weiß, warum. Wenn ich das wüsste, könnte ich darauf eingehen. So ist es schwer. Gott geht auf Jona ein, weil Jona genau anzeigt, worüber er wütend ist.

Wir ändern unsere Positionen. Etwa in Fragen der Friedensethik bin ich angesichts unserer Kirche verunsichert: Was ist aus den Schwertern zu Pflugscharen geworden? Immerhin eine zutiefst biblische und prophetische Aussage!

Wir reden gern von Toleranz – aber meinen damit, dass wir alles nicht mehr so ernst nehmen. Tolerant sein kann ich aber nur, wenn ich ein festes Fundament habe. Sonst geht es mehr in Richtung egal – oder ist doch nicht so entscheidend...

Ich will nicht tausend Beispiele aufzählen, aber deutlich machen: Jona hat seine Qualitäten, weil er dran bleibt.

Natürlich kannst du sagen: Aber am Anfang ist er doch geflohen, wollte nicht Prophet sein. Ja, er hatte Angst, mit dieser Botschaft umzugehen. Und im Grunde ist er sich damit treu geblieben: Wenn ich schon zu dieser Botschaft stehen soll, wie soll ich es, Gott, wenn du nicht wahr machst, womit du drohst.

Das zweite: Kein Unglück auslassen und jede Geschichte zu Ende erzählen...

Es geht mit dieser Phrase letztlich um Glaubwürdigkeit.

Zum einen sind mir die Berichterstattungen heute zu gefärbt: Sie verfolgen ein Ziel. Wie man einen Politiker fertig macht, wie man vor der Verurteilung einen Sänger beschuldigt, wie man einen Fußballtrainer als Prügelknaben weghaben will, wie man die Austrittswelle aus der Kirche herbeiredet.

Ich habe nicht zuletzt bei Jona gelernt, genau hinzuhören: Warum wird dir dieses erzählt? Geht es darum mit dieser Geschichte ein Ziel zu verfolgen, einen Menschen zu verunglimpfen, etwas zu erreichen? Oder hörst du genau hin und verfolgst, was daraus wird...

Kein Unglück auszulassen ist durchaus wichtig: Die Medien berichten täglich, was der ukrainische Staatschef allabendlich von sich gibt. Du musst schon genau hinhören, um mitzubekommen, wie es den Frauen in Afghanistan geht, den Menschen in Syrien, im Sudan, ...und wie es den Menschen in Nordkorea geht, scheint überhaupt niemanden zu interessieren... Ich will und kann nicht alles aufzählen; ich müsste erzählen von Israel und Palästina, von Taiwan usw.

Dabei weiß ich, wie wichtig es ist, dass sich Menschen gesehen wissen, nicht übersehen und vergessen. Deshalb wird nicht gleich alles besser. Aber es tut dem Menschen gut, wenn sich einer für den andern interessiert...

Du musst auch die Geschichte um Jona zu Ende lesen, um nicht nur den Konflikt zu erleben, sondern auch, wie er gelöst wird...

Gott stellt uns in eine Fülle von Krisen und Konflikten hinein – das heißt, ich glaube nicht, dass er das macht. Vieles ist nun mal hausgemacht – und der Fliegergeneral von Hitler erklärt schmunzelnd, in jedem von uns steckt doch so ein interessanter Mephisto...

Was man bei keinem Roman machen sollte, im Leben sollte man es: Schau dir die Geschichte vom Ende her an – wenn du das tust, nimmst du manches Schwere nicht mehr als unerträglich wahr. Du kannst durchhalten...

Wie das, kannst du fragen. Ich kenn doch das Ende noch nicht, ich kann es doch gar nicht kennen. Die Antwort finde ich durchaus bei Jona: „*Ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.*“

Es ist eine Antwort, die uns zu Beginn bei der Taufe schon gegeben worden ist. Anders gesagt: Wir nehmen die Taufe viel zu wenig wahr als das, was sie ist: Die Gewissheit im Leben – oder das Geländer, das dir hilft, nicht abzustürzen.

Die Geschichte von Jona ist also nicht der Ablaufbericht eines Skandals, sondern eine Prophetie, die vom Ausgang her verstanden sein will.

Dazu wird uns ein Prophet vorgeführt, der genau weiß, worum es geht, der es aber nicht mit seinem Leben zusammenbringen kann – und uns zeigt, wie es uns geht und was wir regelmäßig aus dem Blick verlieren...

Viele von uns sind pessimistisch eingestellt und rechnen sich oft die schlechteste aller Möglichkeiten aus. Das macht stupide, trostlos, zornig und ungerecht... Auch auf dem Hintergrund, dass wir damit sogar Recht haben – den Fakten nach Recht haben – und doch ist Glaube an Gott genau das, was Jona zornig erklärt: *„Ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.“*

Das dritte: Er wünscht sich den Tod: lieber tot sein...

Für ihn ist es der Konflikt vor den Leuten: Er hat Ihnen Unheil vorausgesagt – und jetzt macht Gott kein Unheil. Sprich: wie steh ich da, kann ich mich damit noch sehen lassen?

Und wieder als Seelsorger: Tatsächlich sind die äußeren Umstände oft verheerend und schlimm in ihren Auswirkungen. Mancher flieht vor anderen, vor sich selbst. Mancher denkt nach, sich aus dem Staub zu machen...

...wenn die Politur beschädigt ist – ich freu mich immer sehr darüber, dass eine oder einer trotzdem kommt, obwohl alle Leute sich den Mund zerfransen: Mit dem Trotzdem-Kommen hört das in aller Regel auf. Dazu gehört freilich Mut.

Ein entscheidender Fehler dabei:

Wir sehen vor allem die Umstände, die sich ergeben haben, aber kaum die Ursache, die daran schuld ist. Ich denke, wir würden viel barmherziger miteinander umgehen, wenn wir die Ursachen erfragen. Dabei geht es nicht ums therapeutische Wühlen in der Vergangenheit, sondern darum, sich dem einfach zu stellen, was ist.

Wo ich das tue, suche ich den Fehler nicht unentwegt in anderen oder in mir selbst, sondern beginne, zu meinem Leben zu stehen, so wie es ist: Ich hab es kürzlich in einer Predigt mit dem zweiten Mündig-werden verglichen.

Dort beginne ich, mein Leben anzunehmen. Schuldzuweisungen machen es mir zwar einfacher, wenn ich auf jemand anderes zeigen kann, aber sie helfen mir nicht, mit dem Leben, wie es ist, wieder einverstanden zu sein...

Jona denkt an Suizid. Für ihn würde es anders heißen: Ich habe den Auftrag Gottes erfüllt. Was die Leute davon halten, was die Leute von mir halten, das ist nicht meine Sache.

Oder anders gesagt: Und wenn die Leute auf uns, auf mich schimpfen, auf Kirche schimpfen, sie meinen nicht uns damit, sondern den, der hinter uns steht. Soll ich ironisch sagen: An der Stelle braucht Gott uns nicht, er ist schon groß...

Das vierte: Es kommt wieder zum Streitgespräch: Und Jona erklärt. Mit Recht zürne ich bis an den Tod.

Gott geht darauf ein. Er nimmt Jona ernst. Aber er bleibt sich trotzdem treu. Er bleibt genauso, wie Jona ihn erlebt und beschrieben hat: mit all den Argumenten für seine Barmherzigkeit.

Meine Enkelkinder haben ein Badebecken. Und die große sieht, wie eine Mücke drin schwimmt und gleich ertrinken wird. Schnell nimmt sie einen Grashalm und rettet sie – nur, sie unterbricht kurz die Rettungsaktion, haut sich auf den Oberschenkel. Ich frag: „warum haust du dich denn?“ „Da wollte mich eine Mücke stechen...“ Nunja, die hat sie erschlagen... Und dann rettet sie weiter...

Eigentlich ein tolles Beispiel für unsere Kirche angesichts des Jona: Jona steht genau dazwischen: er glaubt den liebenden Gott und predigt Gericht. Der rettende Gott, in dessen Namen er den Untergang verkündigt.

Klar, was wir in diesen Tagen erleben ist die Verkehrung aller Maßstäbe. Aus der Friedensethik wird Aufrüstung. Was für ein Erfolg, Milliarden für Panzer auszugeben. Und wir lernen,

dass es gute und böse Bomben gibt... Proklamiert wird der starke Mensch. Man redet von der Vernichtung eines feindlichen Panzers.

Toll – nur, dass halt Menschen drin waren...

Wir diskutieren über Klebeaktionen und scheinen einen heißen Draht zu Gelddruckern zu haben... Was plötzlich alles möglich ist und wie man mit Milliarden umgeht, wo ich naiverweise schon dachte, dass eine Million unvorstellbar viel sein muss...

Und wieder stellt sich mir die Geschichte des Jona in den Weg.

Sie werden genauso gewesen sein wie wir, nur dass heut die Möglichkeiten, uns selbst zu vernichten, viel viel größer sind... Jona macht sich daran fest – und Gott fragt nicht nach den Äußerlichkeiten, sondern nach der Ursache; er bringt das Fundament unseres Lebens ins Spiel.

Es geht um die Bewahrung des Lebens, um die Ehrfrucht vor dem Leben, wie es einst Albert Schweitzer genannt hat, um die Würde des Lebens. Und nichts kann es rechtfertigen, dieses Leben zu zerstören: was es auch immer an Erscheinungsbildern, an Gewalt, an Unrecht, an Schuld, an Gier und Sünde geben mag. Der von Jona trotzig hingeworfene Satz ist uns zum Glaubensbekenntnis gegeben:

„Ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unsere Welt ist in Unordnung.

Gewalt geht vor Recht.

Herrschaft geht vor Gemeinschaft.

Wir bitten dich um deine tätige Liebe,
dass wir offen sind für andere,
andere verstehen,
anderen zu einem Leben verhelfen,
dass erfüllt ist
und sich verantwortlich weiß für die, die uns brauchen.

Herr, viele sind verbittert.

Viele sind enttäuscht

und fragen vor allem nach dem eigenen Vorteil

Wir bitten dich um Offenheit und um ein frohes Miteinander,
dass wir es vermögen,
andere zu begeistern und aus ihrer Isolation zu erlösen.

Herr, viele leiden an großem Unverständnis.

Viele gehen allein ihren Weg,

sind aggressiv und leicht reizbar.

Wir bitten dich darum,
dass wir die Kraft haben, anders zu leben:
empfindsam, freundlich, verzeihend und ermutigend.
Hilf, dass dadurch mancher nachdenklich wird und
beginnt, nach dem Sinn und Inhalt des Lebens zu fragen.

Herr, viele sind krank oder einsam,

unverstanden oder gescheitert.

Viele sind auf dem letzten Weg

oder nach einem Verlust bitter traurig.

Lass uns dankbar werden für die Zeit, die du uns schenkst,
dankbar für Menschen, die an unserer Seite sind,

offen für Menschen, die auf uns hoffen
und ermutigend für Menschen, die uns brauchen.
Stärke uns darum im Glauben an dich.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.